

Hilfe, mein Kind wird gemobbt!

Aus Scham sprechen Betroffene häufig nicht offen über die demütigenden Vorfälle, welche sie in der Schule erfahren. Sie als Erziehungsberechtigte*r können allerdings eine Reihe von Anzeichen beobachten, wenn Ihr Kind Opfer von Mobbing-Attacken ist.

- Die schulischen Leistungen lassen nach.
- Konzentrationsschwäche, Passivität oder depressive Verstimmungen treten auf.
- Körperliche Beschwerden, wie Schlafstörungen, Alpträume, Bauch- oder Kopfschmerzen sowie Appetitlosigkeit können Anzeichen einer Mobbing-Situation sein.
- Betroffene möchten nicht mehr zur Schule gehen.

Was können Sie als Erziehungsberechtigte*r tun?

- Reden Sie mit Ihrem Kind und geben Sie ihm Rückhalt.
- Klären Sie die Frage, ob es sich wirklich um eine Mobbing-Situation handelt. Mobbing geschieht wiederholt und gezielt. Es geht über normale Schulkonflikte hinaus.
- Erklären Sie ihrem Kind, dass jeder die Rolle des Opfers einnehmen kann. Es ist nicht die Schuld des Kindes, es gibt keinen typischen „Opfertyp“.
- Nehmen Sie keinen Kontakt zu den Erziehungsberechtigten des „Täters“ auf. Zumeist verschlimmert sich das Problem.
- Wenden Sie sich an die Klassenleitung Ihres Kindes. Sie/er wird sich daraufhin mit dem Mobbing-Interventionsteam in Verbindung setzen, welches Sie kontaktieren wird.

Was unternimmt das Mobbing-Interventionsteam?

Jede Mobbing-Situation ist einzigartig und wird auch als solche betrachtet und besprochen. Nicht immer eignet sich nur ein bestimmter Ansatz, um Mobbing zu unterbinden. Erfolgreich sind z.B. das sogenannte „No Blame Approach-Projekt“, oder präventiv „Pack ma's“ in den 6. Klassen.

Vielen Kindern an der RSU konnte bereits geholfen werden. Wichtig ist, dass man aktiv wird und die Mobbing-Situation nicht als gegeben hinnimmt. Und dass gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.